

## Beginnen wir doch einmal ganz von vorne...

Am 29. August 2018 bin ich also mit gemischten Gefühlen in den Flieger gestiegen und durfte dann nach ca. 1h Flug vom Hamburger Flughafen, an dem ich versucht habe, den emotionalen Abschied von meinen Eltern eher kurz zu halten, nach Frankfurt am Main die anderen Austauschschüler der Austauschorganisation „GIVE“ am Gate treffen. Wir alle waren natürlich super aufgeregt und trotzdem wusste keiner so wirklich, was uns „auf der anderen Seite“ erwarten würde. Zumindest wussten wir es nicht zu 100%.

Auch wenn ich eine Vorstellung davon hatte, wie lang 10 Monate sind, musste ich mir doch irgendwo eingestehen, dass, als der „Tag X“ gekommen war, mir klar wurde, dass das Abenteuer Amerika nicht irgendeinen „Trip“ darstellt, sondern es fast ein ganzes Jahr voller neuer Erfahrungen wird.

In Chicago angekommen, war es ein ganz schönes Chaos, bis jeder seinen Anschlussflug erreicht hatte, denn von unserem Betreuer gab es nur eine kurze Einweisung, wer mit welchem Bus zu seinem Terminal kommt. Ab diesem Zeitpunkt war dann jeder auf sich selbst gestellt. Glücklicherweise habe ich mich dann aber doch ziemlich schnell zurecht gefunden und nach etwa 20 Minuten Suchen und Fragen mein Gate gefunden, von dem es dann schließlich nach Milwaukee ging.

In Milwaukee ausgestiegen und mit voller Vorfreude am Flughafen, hat es erstmal eine Weile gedauert, bis ich die Koffer- und Gepäckausgabe gefunden habe, an der meine Gastfamilie mit Luftballons und Willkommensplakat auf mich gewartet hatte. Am Abend wurde dann noch Pizza bestellt und ich bin schlussendlich nach einem etwa 32h Tag todmüde ins Bett gefallen.

Die ersten Tage waren wirklich nicht einfach für mich, auch wenn ich einigermaßen wusste, wie das Leben in Amerika sein würde, hatte ich für die erste Zeit doch einen kleinen Kulturschock, der erstmal verdaut werden musste.

Ich denke nach etwa einer Woche habe ich mich das erste Mal gefragt, ob die Phase des Einlebens mittlerweile überwunden war, und ehrlicherweise muss ich nun schon etwas darüber schmunzeln, denn ich kann im Endeffekt sagen, dass es wirklich um die 2 Monate gedauert hat, sich in den neuen Alltag, das neue Land und die neuen Leute einzugewöhnen.

An dieser Stelle sollte ich wohl auch wirklich meiner Gastfamilie danken, mich so liebevoll aufgenommen und unterstützt zu haben. Gleich die ersten Tage und das erste Wochenende haben wir zusammen etwas unternommen, waren auf einer Art Festival mit Riesenrad und ein paar Entertainingshows. Ich wurde innerhalb dieser Anfangszeit so gut wie jedem Familienmitglied vorgestellt und auch eine Willkommensparty wurde für mich gestaltet, bei der ich erste Freundschaften geschlossen habe.

Am 04. September hatte ich meinen ersten Schultag in der „Tremper High School“, der auch mehr ein Durcheinander war als alles andere. Dresscode, neue Regeln und Veränderungen innerhalb der Schule wurden vorgestellt und an dem Tag war ich wirklich froh, nicht alleine in diese „fremde Welt“ zu müssen, sondern meine gleichaltrige Gastschwester dabei zu haben.



Nach einigen Wochen hat sich dann aber eine Routine entwickelt, und ich wusste, wann ich wo zu sein hatte. War der neue Stundenplan, der jeden Tag gleich ist, doch zunächst ungewohnt, aber auch gut, da nun abends kein Schulanzen mehr neu gepackt werden musste, was gleichzeitig allerdings auch bedeutete, dass Hausaufgaben noch am selben Tag erledigt werden müssen.



Isabelle Luckow (rechts) mit einer Freundin

In derselben Woche wurde ich dann Freitag auch gleich im Schwimmteam willkommen geheißen, deren 3-monatige Saison schon drei Wochen vor meiner Ankunft begonnen hatte.

Ungefähr Anfang April hatte ich zusammen mit meiner Gastfamilie entschieden, Teil des Schwimmteams zu werden, da mein Gastvater mit dem Coach befreundet ist und sein Sohn Mitchel, der jahrelang im Schwimmteam war, nun aufs College ging und dies sozusagen eine Möglichkeit war, dass er so noch weiter Teil dessen sein konnte und natürlich auch, weil Schwimmen eine meiner Lieblingssportarten ist. In meinen Erwartungen von einem lockeren Schwimmtraining trat ich also dem Schwimmteam bei und war dann schon etwas schockiert, als ich erfahren habe, dass wir von Montag bis Freitag für die Zeit bis Ende Oktober täglich 3h Training nach der Schule haben werden.

Anfangs war es wirklich nicht einfach, tagsüber von 7-18 Uhr in der Schule und beim Sport zu sein, aber man hatte sich daran gewöhnt und es war wirklich die beste Möglichkeit für mich, Freunde zu finden und den amerikanischen "Schulsport-Spirit" hautnah zu erleben.

Mitte September begann dann die Wettbewerbsaison und wir traten meistens jeden Dienstag gegen ein anderes Schwimmteam aus der Umgebung an. Auch wenn ich nicht gerade die schnellste Schwimmerin war, wurde jeder kleine Erfolg gefeiert und ich hatte selten so viel Leidenschaft in einen Teamsport gesteckt, wie zu dieser Zeit.

In der Schule läuft es nach wie vor wirklich gut. Das Schulsystem lässt sich fast gar nicht mit dem gewohnten von Zuhause vergleichen, mir fällt es hier einfach so viel leichter. Man merkt sofort, dass

das System, wenn Schüler ihre Kurse selbst wählen dürfen, eine so viel bessere Auswirkung auf das Klassenklima hat, als wenn sie, wie in Deutschland, einen Stundenplan vorgesetzt bekommen.

Bei einigen Tests darf man sogar Hilfsmittel wie Notizen oder das Internet benutzen. Man kann einen Test, wenn es mal ganz schlecht gelaufen ist, einfach noch einmal schreiben. Alles in allem möchte ich noch anmerken, dass, zumindest meine High School, einen sehr großen technischen Fortschritt aufweist, Laptops, Tablets usw. werden jedem Schüler zur Verfügung gestellt.

Ende September fand dann das typisch amerikanische Event "Homecoming" statt, zu welchem ich zusammen mit drei anderen Freundinnen aus dem Schwimmteam gegangen bin. Der eigentliche "Homecoming Dance" begann in der Schule gegen 19:00 Uhr und hat auch viel Spaß gemacht, jedoch war jeder froh, als es dann gegen 22:00 Uhr nach einem langen Abend auch wieder nach Hause ging.

Am Wochenende steht meistens eine Unternehmung mit meiner Gastfamilie an, entweder eine Familienfeier, da jemand Geburtstag hatte oder auf ein gemütliches Abendessen einlädt, oder wir informieren uns, was in der Umgebung für Aktivitäten angeboten wird.

Bisher waren wir auf so einigen Veranstaltungen, beispielsweise Theatershows von der Schule, Footballgames, oder es gab eine Unternehmung in Form eines Shoppingtages mit anschließendem Kinobesuch.

Das Highlight war bisher ein Besuch auf dem "Chicago Skydeck", welches einen beeindruckenden Ausblick und eine unbeschreibliche Erfahrung geboten hat.



Isabelle Luckow gemeinsam mit ihrer Gastfamilie auf dem Skydeck Chicago

Am letzten Wochenende waren wir Samstags erneut in Chicago in einem bekannten Einkaufszentrum mit dem Namen "Macy's", welches ein großes Gebäude ist, mit einem riesigen voll behangenen Weihnachtsbaum, in der Mitte des hauseigenen Restaurants als Highlight.

Anschließend haben wir abends einen deutschen Weihnachtsmarkt nur ein paar Straßen weiter besucht, der auch tatsächlich den Namen "German Christmas Market" trägt. Eigentlich dachte ich, dass Amerikaner auch so etwas Ähnliches wie einen Weihnachtsmarkt haben, anscheinend ist das aber wohl wirklich nur eine deutsche Tradition. Für ein paar Minuten habe ich mich wie Zuhause gefühlt, teilweise haben einige Hüttenbesitzer auch deutsch gesprochen und natürlich gab es deutsches Essen, wie z.B. Leberkäse im Brötchen, Bratwurst und deutsche Süßigkeiten, wie unter anderem Milka und Kinderschokolade.

Der erste Schneefall ist schon etwa zwei Wochen her und der Weihnachtsbaum steht bei uns auch schon seit ein paar Tagen. Folglich wurden natürlich auch schon Plätzchen gebacken und der erste Schneemann ist gebaut.

So wirklich begonnen hat die Saison am 1. November. Einkaufsläden wurden weihnachtlich geschmückt, die ersten Weihnachtswerbespots wurden im Fernsehen gezeigt und auch im Radio dominieren mittlerweile die klassischen Weihnachtslieder.

Für mich steht jetzt aber erstmal die Vorbereitung auf mein Seminar in Washington D.C. nächste Woche an, welches vom Stipendium her eine sehr umfangreiche und lehrreiche Woche mit Besuch im U.S. Kongress darstellen wird. Davon werde ich dann im nächsten Bericht schreiben!



Jetzt aber frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Mit weihnachtlichen Grüßen

Isabelle Luckow